

Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule

Raumprogramm für den offenen Ganztag an der Grundschule Hans-Sachs-Straße

Um eine präzisere Vorstellung davon zu erhalten, wie die Flächen des Ganztags in der GS Hans-Sachs-Straße eingesetzt werden können, wurde im Folgenden auf die organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen im Ganztag sowie daraus resultierende Raumbeziehungen eingegangen.

I. Hintergrund

Schüler:innenprognose im Sprengel

Die Regierung von Mittelfranken prognostiziert eine zukünftige Schüler:innenzahl von 380 an der Grundschule Hans-Sachs-Straße.

Im Sprengel gibt es aktuell 138 Hortplätze: 110 in der Kita I Regnitzgrund, davon 60 in Haus 1 und 50 in Haus 2, 18 Hortplätze in der integrativen Kita XVII Die Flughafenbande sowie 10 Hortplätze in der Kita II Waldringstrolche.

Bei einer Auslastungsquote von 92 Prozent bei 380 Schüler:innen und unter Berücksichtigung der bestehenden Hortplätze ergibt sich ein Bedarf von 212 Betreuungsplätzen für den offenen Ganztag.

Flächenverhältnisse

Gemäß dem Beschluss der Stadt Fürth stehen jedem Schüler/jeder Schülerin im Ganztag 2m² zur Verfügung, wodurch sich eine Gesamtfläche von 424m² ergibt.

Pädagogische Grundvoraussetzungen

Insgesamt spielt vor allem die Betrachtung **entwicklungsrelevanter Bedürfnisse von Kindern im Grundschulalter** eine zentrale Rolle. Kinder im Alter von 6-10 Jahren haben vor allem das Bedürfnis nach **Bewegung, Geschicklichkeit, Körpererfahrung, eigenständigen Aktivitäten, Welterkundung, Begegnung mit anderen Kindern, Rückzug, Erholung sowie den Erwerb von Wissen und Können.**¹ Der Anspruch ist, dass die Räume sich diesen pädagogischen Bedarfen anpassen.²

Diese Räume haben somit die Aufgabe, Wohlbefinden und Sicherheit zu erzeugen, Lernanreize zu schaffen, Beziehungen zu fördern und Kommunikation zu ermöglichen.³ Dafür werden im Folgenden vor allem Raumbeziehungen definiert.

¹ Klimczak (S. 8)

² Plehn, Appel (S. 91)

³ Plehn, Appel (S. 14)

II. Bauliche Planung mit Blick auf die pädagogischen Anforderungen

1. Allgemeine Grundlagen

Nutzbare Verkehrsflächen

Mit der Wandlung der Schule zur Ganztagschule verändert sich die Schule von einem Lern- zu einem Lebensraum. Die Gestaltung der Flure zu ansprechenden Aufenthaltsräumen ist entscheidend, da sie die einzelnen Funktionsbereiche verbinden und Raum für Garderoben, Begegnungsmöglichkeiten und Stauraum bieten oder als Rückzugsorte dienen. Dabei ist die ausreichend große und brandschutzsichere Ausführung und Planung der Flure von zentraler Bedeutung. Hier sollten beispielsweise die Garderoben mit integriert werden.

Akustik

Eine optimale Raumakustik ist entscheidend für die effektive Nutzung von Räumlichkeiten, insbesondere unter pädagogischen Gesichtspunkten. Die aktuelle DIN 18041, die sich hauptsächlich auf Flurschulen bezieht, berücksichtigt nicht ausreichend die Bedürfnisse offenerer Räume bezüglich Sprachverständlichkeit und Hörsamkeit, auch im Kontext der Inklusion. Die VDI 2569 sowie ein Leitfaden aus Dänemark bieten weiterführende Empfehlungen, um diese Anforderungen zu erfüllen (Dan Hoffmeyer, Hørsholm 2008).⁴ Es ist wichtig zu betonen, dass eine gute Raumakustik sich positiv auf die Kommunikation und den Spracherwerb von Kindern auswirkt und auch den Krankenstand des Personals positiv beeinflusst.^{5 6} Daher sollte bei Neubauten eine maßgeschneiderte akustische Gestaltung über die DIN-Normen hinaus unbedingt berücksichtigt werden.

Lichtverhältnisse

Natürliches Licht:

Die Architektur des neuen Gebäudes sollte so gestaltet werden, dass es optimal von natürlichem Licht durchflutet wird. Dies fördert nicht nur die Helligkeit im Innenraum, sondern erleichtert auch die Verbindung nach außen.⁷ Die Planung sollte darauf abzielen, den Bedarf an künstlichem Licht zu minimieren, während gleichzeitig ein effektiver Sonnenschutz gewährleistet wird.⁸ Zeitgleich ist für eine Möglichkeit zur Verschattung zu sorgen, die ein Aufheizen der Räume im Sommer vermeidet und nicht windanfällig ist.

Künstliches Licht:

Da die Schule, insbesondere während des Ganztagsbetriebs als Lebensraum fungiert, ist es wichtig, die Lichtfarbe und -stimmung entsprechend anzupassen. Hierfür sind platzbezogene Leuchten neben einer Grundbeleuchtung empfehlenswert, um eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen und die Raumnutzung zu strukturieren. Dies unterstützt nachweislich konzentriertes Arbeiten und fördert eine pädagogisch wertvolle Umgebung mit individuellen Lichtstimmungen, wofür ausreichend Steckdosen erforderlich sind.⁹

⁴ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Akustik

⁵ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5 – 6)

⁶ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5)

⁷ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Fassade und Fenster

⁸ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Tageslicht

⁹ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Beleuchtung

Speiseraum/Bistro

Bei der Gestaltung des Speiseraums sollte besonderer Wert auf eine Bistro-Atmosphäre gelegt werden, die ein Gefühl von Wohlbefinden vermittelt. Die Flächen für den Speisebereich sind aus dem schulischen Raumprogramm zu entnehmen.

Das Bistro soll ein Ort für ganztägige Kommunikation, Begegnung und Entspannung sein, um die Peer-Group-Erfahrung und Kommunikation zu fördern. Dies bedeutet, dass die Kinder sich auch nach dem Mittagessen dort gerne aufhalten können. Die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft weist darauf hin, dass herkömmliche Mensakonzepte weder funktional noch atmosphärisch den heutigen Qualitätsstandards entsprechen. Für ein Bistro empfehlen sich Zonierungen, möglicherweise durch Farbgebung, Nischen, Niveauunterschiede (bei Berücksichtigung der Barrierefreiheit) und einzelne Tische.¹⁰ Eine gute Akustik mit entsprechender Schalldämmung und angemessene Lichtverhältnisse, sowohl natürliches als auch künstliches Licht, sind wichtig. Eine akzentuierte Beleuchtung pro Tisch strukturiert und beruhigt den Raum zusätzlich.¹¹

Der Speiseraum sollte idealerweise über runde, einklapp- und rollbare Tischgruppen verfügen, die bei Öffnung des Raumes schnell zur Seite geschoben werden können. Pro Tisch sollten nicht mehr als sechs Schüler:innen Platz haben. Bei einem Dreischicht-Betrieb bedeutet das in der Grundschule Hans-Sachs-Straße, dass 71 Schüler:innen gleichzeitig den Speiseraum nutzen und ca. 12 Tischgruppen geschaffen werden müssten.

Dies schafft eine Bistro-Atmosphäre und ermöglicht den Kindern, sich auf ihre Gegenüber zu konzentrieren anstatt sich von äußeren Einflüssen ablenken zu lassen. Die Gestaltung des Speiseraums sollte folglich Zonierungen und individuelle Beleuchtung berücksichtigen. Am Nachmittag kann der Raum so als Bistro/Cafeteria oder anderen Zwecken dienen und für Peer-Group-Erfahrungen und Kommunikation genutzt werden.

Aufbereitungsküche, Vorratsraum und Snack-/Wasserbar

Die an den Speiseraum angegliederte Aufbereitungsküche mit angrenzendem Vorratsraum könnte zudem über eine kleine Snack- und Wasserbar verfügen, an der sich die Kinder nachmittags selbstständig Obst und Gemüse schneiden sowie Wasser und Tee holen können, um den Speiseraum am Nachmittag als Bistro/Cafeteria nutzen können.

¹⁰ Montagsstiftung - Bistro

¹¹ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Bistro

2. Das Lernhauskonzept

Die Schulleitung der Grundschule Hans-Sachs-Straße hat das Anliegen, das bewährte Lernhauskonzept, welches in München bereits flächendeckend umgesetzt wird, auch in der GS Hans-Sachs-Straße zu etablieren. Das Lernhauskonzept steht in enger Verbindung mit dem bestehenden Ganztagschulskonzept, die Kinder in Gruppen zu betreuen und fördert damit die individuelle Betreuung der Schüler:innen in kleineren, überschaubaren Gruppen.

Das Lernhauskonzept im Überblick

Das Lernhauskonzept zielt darauf ab, Schulen in kleinere, pädagogisch und organisatorisch eigenständige Einheiten – sogenannte Lernhäuser – zu gliedern, unter dem Leitbild der Schule. Diese Lernhäuser bestehen aus ca. 90–100 Schüler:innen¹² sowie einem multiprofessionellen Team aus Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Erzieher:innen und anderen Fachkräften. Jedes Lernhaus agiert wie eine „kleine Schule in der großen Schule“ mit eigener Leitung und klaren Zuständigkeiten, was die Zusammenarbeit stärkt. Das Konzept setzt vorwiegend auf kooperatives und individuelles Lernen anstelle des klassischen Frontalunterrichts.

Durch diese kleinere Teamstruktur entsteht eine unmittelbare Verbindung zwischen allen Beteiligten – Schüler:innen, Lehrkräften und Eltern. Diese Nähe fördert nicht nur die pädagogische Arbeit, sondern stärkt auch den Fokus auf das Kind.¹³

Pädagogische und räumliche Anforderungen

Um das Lernhauskonzept erfolgreich umzusetzen, müssen die räumlichen Gegebenheiten der Schule angepasst werden. Hierbei spielen multifunktionale und flexibel nutzbare Räume eine zentrale Rolle, welche in Clustern mit Klassenzimmern, Multifunktionsraum, Teamzimmer, Gruppen-/Aufenthaltsräume organisiert sind.¹⁴

Die Ganztagsflächen werden so integriert, dass sie ganztägig nutzbar sind und sollten auch Raum für Rückzug und individuelle Lernzeit geben.¹⁵

Ein Lernhaus benötigt:

Gemeinsame Mitte: Jedes Lernhaus verfügt idealerweise über eine zentrale „Mitte“, die als Begegnungs-, Lern- und Präsentationsraum fungiert. Diese Fläche sollte akustisch optimiert, gut belüftet und beleuchtet sein. Diese Mitte sollte durch die multifunktionale Nutzung mehrerer Gruppen unterteilt werden, z.B. durch Nischenbildungen, unterschiedliche Bodenhöhen, halbohohe feste eingebaute Regalelemente und einem bühnenähnlichen Bereich für Präsentationen.¹⁶

Klassenzimmer mit flexibler Gestaltung: Diese Räume sollten offen und vielseitig nutzbar sein. Mobile Möbel und eine flexible Anordnung ermöglichen verschiedene Lernformen, vom Frontalunterricht bis hin zu Gruppenarbeit oder Einzelarbeit. Zudem sollten diese transparent zur Mitte gestaltet werden.¹⁷

¹² Seydel (2014), S. 6

¹³ Landeshauptstadt München (2017), S. 9, 10, 14, 49

¹⁴ Landeshauptstadt München (2017), S. 21

¹⁵ Landeshauptstadt München (2015), S. 2

¹⁶ Seydel (2014), S. 10, S.12

¹⁷ Seydel (2014), S. 10, S.12

Gruppen- und Differenzierungsräume: Diese Räume bieten Rückzugsmöglichkeiten für Kleingruppenarbeit oder individuelle Lernzeiten. Sie sollten offen und transparent zum Klassenzimmer hin gestaltet sein, um eine Sichtverbindung zwischen Schüler:innen und Lehrkräften zu gewährleisten.¹⁸

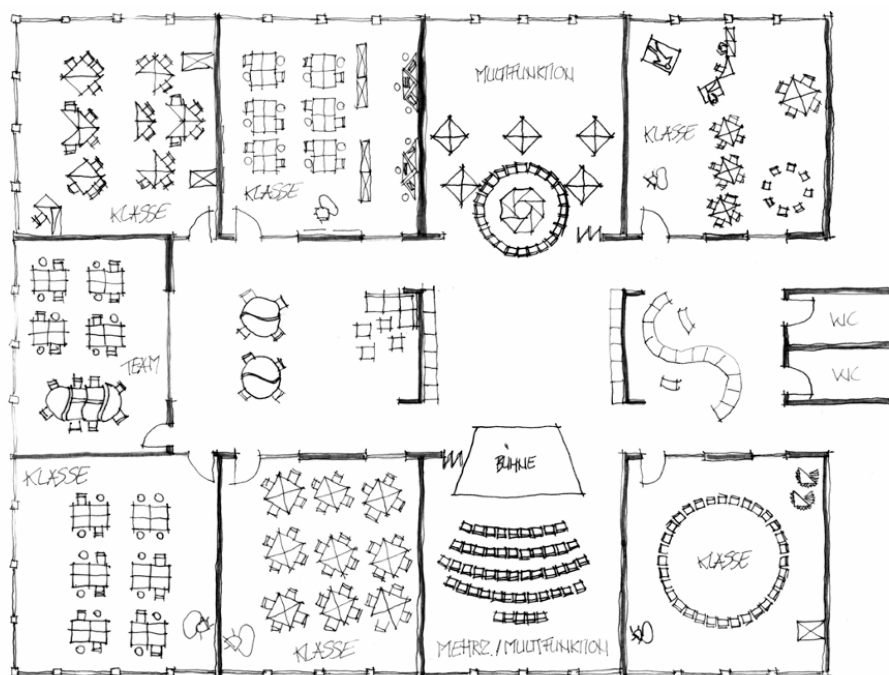
Teamzimmer: Jeder Lernhaus-Einheit sollte ein eigener Teamraum zur Verfügung stehen, in dem sich die Lehrkräfte und das pädagogische Personal aufhalten und gemeinsam arbeiten können. Dieser Raum sollte ausreichend groß sein, um auch Besprechungen mit allen Teammitgliedern inklusive Ganztagspersonal und Inklusionskräften abzuhalten. Auch der Teamraum gestaltet sich transparent nach außen.¹⁹ Zudem ersetzt dieser im Lernhauskonzept das Lehrerzimmer.²⁰

Flure als Lern- und Aufenthaltsflächen: Die Flure werden nicht mehr nur als Verkehrswege genutzt, sondern als Orte des Verweilens und Lernens gestaltet. Sitznischen, flexible Möbel und Lernecken fördern das selbstorganisierte Lernen und schaffen zusätzliche Lernräume.²¹ Auch die Garderobe sollte nicht fehlen.²²

Sanitäre Anlagen: Auch die Sanitärbereiche sollten modernisiert und barrierefrei gestaltet werden, um den Bedürfnissen aller Schüler:innen gerecht zu werden.²³

Ein Beispiel für die architektonische Gestaltung findet sich auf Seite 11 der Broschüre des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München „Das Münchner LERNHAUS – Chancen für alle“:

Ausgewählte Möblierungsvorschläge für Gesundheits- und Kommunikationsfördernde Lernräume nach Dr. Wilfried Buddensiek.



¹⁸ Seydel (2014), S. 10, S.12

¹⁹ Seydel (2014), S. 10, S.12

²⁰ Landeshauptstadt München (2017), S. 52

²¹ Landeshauptstadt München (2017), S. 21

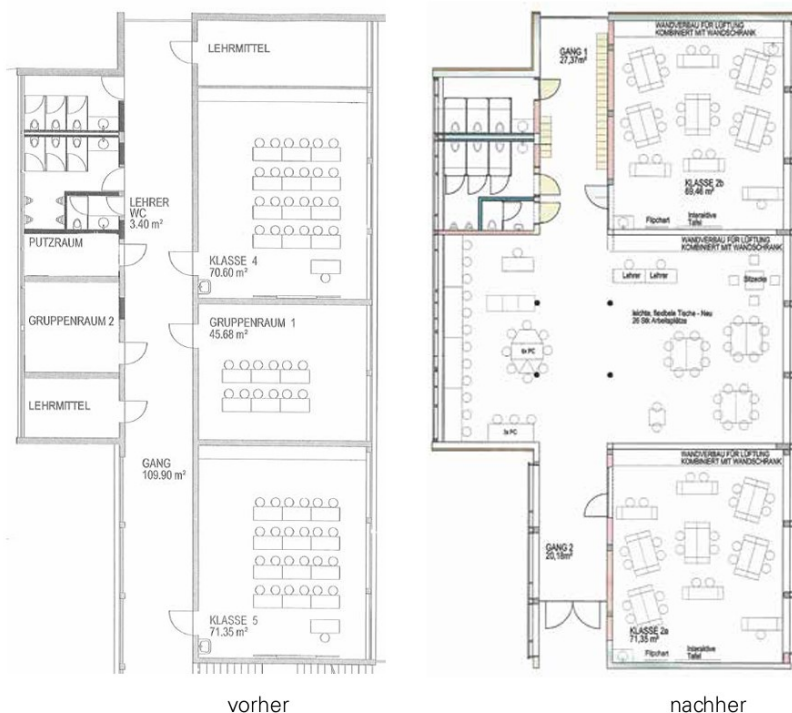
²² Seydel (2014), S. 10

²³ Seydel (2014), S. 16

In Bestandsgebäuden ist eine Umsetzung des Lernhauskonzepts nicht immer exakt möglich, hier gibt die Stadt München folgende Empfehlungen, die als Orientierung dienen können:

- „Nischen und Ecken, z. B. in Fluren und Aufgängen, können gezielt als Lernecken genutzt werden. Durch mobile Ausstattungselemente lassen sich flexible Lösungen finden.
- Schon durch kleine Maßnahmen kann man eine wenig geeignete Raumsituation besser nutzen: z. B. indem man Klassentüren öffnet und die Fläche auch außerhalb der Klassenzimmer nutzt – das ermöglicht ein Aufbrechen der Klassenstrukturen und ein Verbinden mit Partnerklassen.
- Auch wenn kein Neu- oder Umbau ansteht, kann man durch kleinere Baumaßnahmen neue Räume schaffen.
- Durch Brandschutzsanierung eingezogene Zwischentüren können Ruheinseln schaffen, die für kleine Gruppen nutzbar sind.
- Allein ein zusätzlicher Raum kann bereits zur Differenzierung genutzt werden. Hier kann z. B. ein bisher kaum genutzter Raum umfunktioniert werden.
- Es können auch andere Räume als Orte für differenziertes Lernen erschlossen werden, z. B. die Schulbücherei.
- Die Schülerinnen und Schüler können sich für die Freiarbeit selber einen Ort suchen: z. B. mit einem Kissen im Klassenzimmer, in den Fluren, auf Treppen oder in Nischen. Evtl. können auch kleinere Sitzecken angebracht werden.
- Ein größerer Raum würde sich als Gruppenraum anbieten, den alle nutzen können.
- Eine gezielte Planung und Organisation von Nutzungszeiten kann ein teilweises Aufbrechen der Klassenstrukturen möglich machen“.²⁴

Zudem wird auf Seite 18 ein Beispiel für einen Umbau von einer konventionellen Flurschule in ein Lernhaus gezeigt:

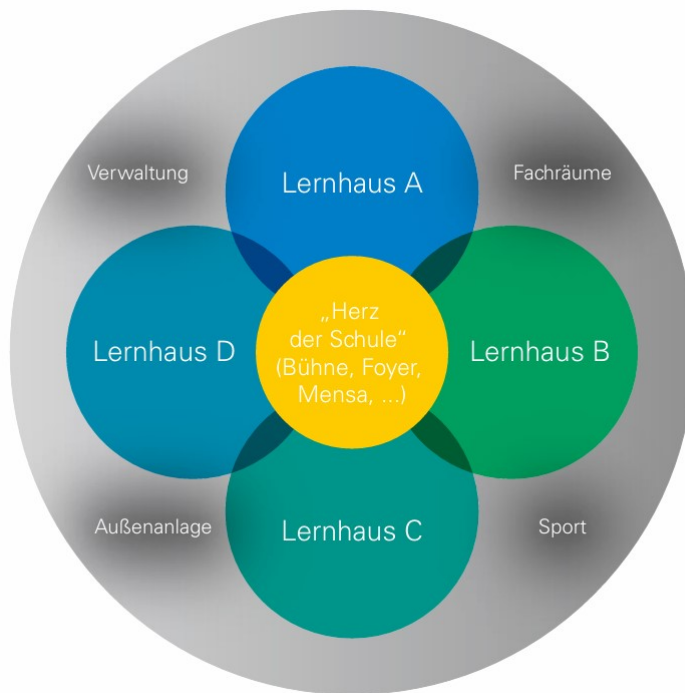


²⁴ Landeshauptstadt München (2017), S. 24

Gemeinsame Schulbereiche

Trotz der Aufteilung in Lernhäuser bleibt es wichtig, gemeinsame Bereiche für Begegnung und Austausch bereitzustellen. Dies betrifft vor allem Räume wie die Mensa, die Bibliothek und Fachräume, die von allen Schüler:innen genutzt werden. Auch zentrale Funktionen wie die Schulpsychologie, die Sozialpädagogik und die Schulleitung müssen an zentralen Orten zugänglich sein.²⁵

Die Organisation des Lernhauses sowie der gesamten Schule im Lernhauskonzept auf einen Blick:²⁶



²⁵ Seydel (2014), S. 19

²⁶ Seydel (2014), S. 19

3. Raumbeziehungen und -definitionen an der GS Hans-Sachs-Straße

Allgemeines

Die Grundschule Hans-Sachs-Straße verfolgt in ihrem pädagogischen Konzept die Umsetzung eines Lernhausmodells. Eine Herausforderung besteht in der Integration dieses Konzepts im Bestandsgebäude, insbesondere im Hinblick auf die Flächennutzung. Im offenen Ganzttag sind die verfügbaren Flächen kleiner als im kooperativen Ganzttag, wie er in der Landeshauptstadt München umgesetzt wird.

Die Klassen an der GS Hans-Sachs-Straße werden jahrgangsübergreifend betreut und bereits am Nachmittag in kleinere Gruppen unterteilt. Die Klassenräume dienen dabei auch zur Hausaufgabenenerledigung, was im Sinne der Doppelnutzung, wie es bereits im Fürther Stadtrat beschlossen wurde, weiterhin beibehalten werden sollte. Das Lernhauskonzept sieht eine flexible, gleichwertige und ganztägige Nutzung aller Räumlichkeiten vor, was die Schule bereits umsetzt und auch zukünftig plant.

Gesamt:

An der Grundschule Hans-Sachs-Straße werden insgesamt 16 Klassenzimmer vorhanden sein. Es wird empfohlen, diese in vier Lernhäuser zu unterteilen, wobei sich jeweils ein Lernhaus pro Etage befindet (jeweils eines im Erd- und Obergeschoss des Bestandsgebäudes sowie zwei im Neubau auf zwei Etagen). Jedes Lernhaus würde somit vier Klassenzimmer umfassen und wäre räumlich eindeutig von den anderen Lernhäusern getrennt. Diese klare Abgrenzung ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts, um die Identifikation der Schüler:innen mit ihrer jeweiligen Gruppe zu stärken.

Neubau:

Es empfiehlt sich eine klare räumliche Aufteilung des Gebäudes: Ein Drittel des Gebäudes zur Straßenseite hin könnte für die Mittelschule genutzt werden, während die verbleibenden zwei Drittel der Grundschule zur Verfügung stehen. Um die Trennung der Altersgruppen weiter zu unterstützen, sollte das Gebäude auch über zwei separate Eingänge sowie separate Treppenhäuser verfügen, um eine klare Trennung innerhalb des Gebäudes sicherzustellen. Insgesamt handelt es sich um „zwei Gebäude in Einem“.

Im Erdgeschoss des Neubaus gibt eine Mensa für die Grund- und Mittelschule, die neben einer Aufbereitungsküche auch eine flexible Faltwand zur Trennung der Altersgruppen umfasst. Diese Faltwand ermöglicht es, bei Bedarf einen großen Raum für Versammlungen beider Schulen zu schaffen und im Alltag die Altersstufen beim Mittagessen zu trennen.

Im Bereich der Grundschule könnte in den baugleichen ersten und zweiten Stockwerken jeweils ein Lernhaus mit vier Klassen eingerichtet werden sowie jeweils 94,25 m² Ganztagsfläche. Ein zusätzlicher Teamraum (ca. 15m²) in beiden Stockwerken sollte ebenfalls berücksichtigt werden, ohne dass dieser von den förderfähigen Ganztagsflächen für die Kinder abgezogen wird. Dies ist auch bereits in anderen Schulen in dieser Form beschlossen worden, da ein Rückzugs- und Besprechungsort für das Personal von zentraler Bedeutung ist. Insgesamt würde der Neubau damit acht weitere Klassenzimmer sowie eine Fläche von insgesamt 188,5 m² für die Ganztagschule umfassen.

Gleichzeitig sollte eine gute Anbindung der Lernhäuser an den Mensabereich der Grundschule gewährleistet sein, damit dieser auch nachmittags als Begegnungsort genutzt werden kann.

Die Gestaltung der Flächen eines Lernhauses im Detail ist zum einen auf Seite 5 ersichtlich und sollte zudem unter Einbezug von Expert*innen geplant werden (siehe Seite 11).

Obergeschoss im Bestandsgebäude der GS Hans-Sachs-Straße:

Im Obergeschoss könnten die beiden Klassenräume in der Mitte (58 m² und 58 m²) zu Räumen für die Ganztagschule bzw. zu einer „gemeinsamen Mitte“ umgestaltet werden. Die zwei gegenüberliegenden Räume erhalten eine schulische Nutzung. Die verbleibenden vier Klassenzimmer sollten weiterhin als Klassenzimmer genutzt werden. Vier Klassen erhalten dadurch etwa 116 m² als gemeinsamen Marktplatz. Hier würde es sich anbieten kleinere bauliche Anpassungen vorzunehmen: z.B. die Wände für die „gemeinsame Mitte“ zu entfernen, um einen offenen, ganztägig nutzbaren Marktplatz für die Kinder zu schaffen. Dieser sollte nach den Prinzipien des Lernhauskonzepts gestaltet werden, inklusive transparent gestalteter Kleingruppenräume und Nischen für individuelles Lernen.

Erdgeschoss im Bestandsgebäude der GS Hans-Sachs-Straße:

Im Erdgeschoss sollten idealerweise die bestehenden Ganztagsräume als „gemeinsame Mitte“ umgestaltet werden und ebenfalls vier Klassenzimmer erhalten bleiben. Auch hier empfiehlt sich durch kleinere bauliche Anpassung eine Öffnung der Räume nach vorne, um einen offenen Marktplatz zu schaffen. Die bestehende Küche sollte erhalten bleiben, da sie aktuell für Kochaktivitäten und die Ernährungsbildung genutzt wird. Der angrenzende 12m²- Raum sollte als Raum für individuelles Arbeiten oder Rückzug erhalten bleiben. Insgesamt würden dem Erdgeschoss so 119,5 m² Ganztagsfläche zur Verfügung stehen. Auch diese sollte nach den Prinzipien des Lernhauskonzepts umgestaltet werden.

Die Nutzung der Aula als Fläche für Bewegung und Lernen kann von allen Gruppen genutzt werden. Ggf. bietet sich hier auch eine jährlicher Raumnutzungsplan oder eine zeitliche Aufteilung an.

Das aktuelle Lehrerzimmer im Erdgeschoss wird ein Teamzimmer und dient als gemeinsamer Besprechungsbereich für die beide Teams aus dem Bestandsgebäude sowie übergreifende Besprechungen aller Teams.

Kellergeschoss:

Die beiden Räume im Kellergeschoss sind den schulischen Flächen zuzuordnen und werden als Bibliothek/Ruheraum sowie Multifunktionsraum genutzt und dienen damit auch den Lernhäusern als weitere Räumlichkeiten am Nachmittag.

Funktionsräumlichkeiten für Alle

Ein wesentlicher Bestandteil einer guten Ganztagsbetreuung ist die Bereitstellung von neigungsorientierten Funktionsräumen, in denen die Kinder ihren Interessen nachgehen können. Die Funktionsräume, wie der Werkraum, der Handarbeitsraum, der Musikraum und der

Textilarbeitsraum können frei und verbindlich von allen genutzt werden. Hier empfiehlt sich ein jährlicher Raumnutzungsplan, um allen Gruppen einen gleichwertigen Zugang zu ermöglichen, da ein Großteil der Funktionsräumlichkeiten im Bestandsgebäude angesiedelt ist.

Lagerfläche

Ein zusätzlicher Lagerraum für die Ganztagschule ist nicht erforderlich, da im Keller des Bestandsgebäudes ausreichend Lagerflächen vorhanden sind.

Multifunktionsraum

Das Lernhauskonzept sieht für jedes Lernhaus einen Multifunktionsraum vor, der auch als Bewegungsraum genutzt werden kann. Aufgrund der vorhandenen Flächen ist dies nicht umsetzbar. Allerdings verfügt die Schule über einen großen Außenbereich sowie eine Aula, die an schlechten Tagen als Bewegungsraum genutzt werden kann. Zudem wurde über die schulischen Flächen ein Multifunktionsraum im Kellergeschoss des Bestandsgebäudes geschaffen, der von allen genutzt werden kann. Diese Lösung ist aufgrund der Situation akzeptabel, wenn auch nicht optimal.

Das gemeinsame „Herz“

Die Aula und die Mensa sollen als gemeinsame Begegnungsflächen für die gesamte Schule dienen. Die Mensa ist so gestaltet, dass hier auch größere Versammlungen stattfinden können. Ebenso bietet die Aula Raum für Begegnung und Partizipation.

Elternwarten

Ein Wartebereich für Eltern ist aufgrund des großen Eingangsbereichs in der Grundschule Hans-Sachs-Straße nicht unbedingt notwendig. Die Aula kann als zentraler Abholort fungieren.

4. Einbezug von Expertinnen und Experten

Der Einbezug von Expertinnen und Experten sowie die Partizipation verschiedener Zielgruppen sind wesentliche Aspekte bei der Gestaltung inklusiver Ganztagschulflächen.

Inklusion

Die Einbindung der städtischen Schwerbehindertenbeauftragten oder anderer Expertengremien wie dem Behindertenrat ist unerlässlich, um eine barrierefreie Umgebung zu gewährleisten. Neben der Installation von Aufzügen und barrierefreien Sanitäreinrichtungen sind weitere Maßnahmen wie eine inklusive akustische und visuelle Gestaltung zu berücksichtigen, z.B. durch kontrastreiche Gestaltung. Dies ist mit Blick auf die barrierefreie Gestaltung nach DIN-Norm zu beachten und findet in der GS Hans-Sachs-Straße als Inklusionsschule eine besondere Bedeutung.

Partizipation von Kindern

Neben den pädagogischen Vorüberlegungen von Schule, Schulentwicklungsplanung und dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule stellt die Einbeziehung der Nutzungszielgruppe, insbesondere der Kinder, ein zentrales Verfahren dar. Dies sollte in der Planung der Architekturbüros als Ausschreibungskriterium festgelegt werden. Das ist auch unter der Berücksichtigung rechtlicher Grundlagen, die die Partizipation von Kindern fordern, zu bedenken.

Expertise zum Lernhauskonzept

Die Landeshauptstadt München hat bereits im Jahr 2015 beschlossen, zukünftige Schulbauten nach dem Lernhaus-Modell zu realisieren. Dieses pädagogische Konzept wurde in den vergangenen Jahren umfassend erprobt und mit wertvollem Wissen von Expertinnen und Experten angereichert. Um den Umbau und Neubau der Hans-Sachs-Grundschule optimal zu gestalten, sollte dieses Wissen in den Planungsprozess integriert werden. Ein intensiver Austausch mit den zuständigen Stellen der Landeshauptstadt München sowie die Einbindung eines auf das Lernhaus-Modell spezialisierten Architekturbüros, kann maßgeblich zum Erfolg des Projekts beitragen. Der Austausch kann im Zuge der Planung des Architekturbüros von Seiten der Stadtverwaltung organisiert werden.

III. Fazit

Die präzise und finale Anordnung der Räumlichkeiten sollte im weiteren Verlauf in enger Abstimmung mit der Gebäudewirtschaft, der Schulentwicklungsplanung, dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule, dem Schulverwaltungsamt, der Schulleitung sowie den beteiligten Architektinnen und Architekten erfolgen unter Einbezug der genannten Expert:innen. Ziel ist es, sämtliche schulischen, pädagogische, technische und architektonische Möglichkeiten sinnvoll zu einem funktionierenden Gesamtkonzept zu vereinen.

Fürth, 23. Oktober 2024

KITA-GTS

i.A.

Lisa Münch (-1621)

Quellenangaben:

Carl Richard Montag Förderstiftung / Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Schulbauopensource:

<https://schulbauopensource.de/>. (Bonn), Stand: 24.09.2024

Klatte, M.; Meis, M.; Nocke, C.; Schick, A. (2002). Akustik in Schulen: Könnt ihr denn nicht zuhören? Universität Oldenburg: Carl von Ossietzky

Klimczak, Julia. (2023). Partizipation im Ganzttag – Einblicke, Erfahrungen, Impulse. Freiburg: Verlag Herder GmbH.

Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport (2017). Praxisbuch Münchner LERNHAUS (1. Auflage). München: Referat für Bildung und Sport

Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport (2015). Das Münchner LERNHAUS – Funktionsschemata und Auszüge der Standardraumprogramme für Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien. München: Referat für Bildung und Sport

Plehn, M.; Appel, S. (2021). Raumgestaltung entwickeln und pädagogisch begleiten (2. Auflage). Freiburg: Verlag Herder GmbH.

Seydel, Otto (2014). Das Münchner LERNHAUS – Chancen für alle. München: Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport